

## Urk. Barth 34

**1371 September 7, Reichenau** (*geben in der Richen Ow/ do man zalt von Cristes gebürt drü-  
zehenhundert Jar/ darnach in dem ain vnd Sibentzgosten [!] Jar/ an `vnsere frowen abent ze  
herpst;*·)

Der Abt Eberhard von Reichenau und der Konvent des Klosters beurkunden, dass der Konstanzer Bürger Bilgri In der Bünde, seine Schwester Anna, Bastian Zürichers Frau, und Adelheid In der Bünde, Kinder des Walther In der Bünde, 2 Fuder Weingült vom Vogtwein der Kirche und des Weinzehnten zu Berlingen (*Bernang*) sowie die Weinberge, die Morgen genannt, und das Mannwerk zu Steckborn, das 60 Manngraben umfasst, für 500 Pfund Heller an Ulrich den Schreiber des Abts Eberhard zu Eigen verkauft haben. Ulrich überträgt sein Eigentum an der Gült und den Gütern dem Kloster und nimmt es gegen einen jährlichen Zins von ½ Pfund Wachs vom Kloster als ein erbliches Zinslehen zu Lehen. Die Belehnung erfolgt unter besonderen Konditionen, weil das Zinslehen aus einer Schenkung des Lehensnehmers herrührte: Die Erben bedürfen keiner neuen Belehnung durch den Abt; sie können die Gült ohne Zustimmung des Abts versetzen oder verkaufen, wenn sie es wollen; dabei bleibt dem Kloster der Wachszins erhalten; wird dieser nicht zur rechten Zeit bezahlt, so fallen die Gült und die Güter dem Kloster nicht heim, sondern es hat nur seinen Wachszins einzutreiben; die Lehensträger nehmen ihre Weingült jährlich vom besten Gewächs des Zehnten; bringt der Zehnte nicht den ausreichenden Ertrag, so nehmen sie den fehlenden Rest im nächsten Jahr; die Weinberge werden ihnen nach dem Kauf um den dritten Teil gebaut, beim unbebauten Teil dürfen sie dieselben den Beständern entziehen; der Abt darf den Weinzehnten zu Berlingen weder teilweise noch ganz zum Schaden der Lehensträger verkaufen. Ankündigung der Siegel des Abts und des Konvents.

**Beschreibung der Uk:** Original; UB Heidelberg, Urk. Barth 34. – Pergament; 43,2 × 31,8–33,2, Plica 3,9–4,7. – Kräftiges Pergament, Bräunungen und Verfärbungen mit Flecken, leicht wellig, Tinte teilweise leicht berieben, kleinere Löcher in den Knicken mit minimalem Buchstabenverlust, Abdrücke des Trockenfilzes von der letzten Restaurierung vor 1994 (?) auf dem gesamten Pergament, rückseitig leicht verschmutzt und gebräunt, mit Flecken, Reste von Bearbeitungsspuren des Pergamenters; alle angehängten Siegel mit den Pergamentpresseln vollständig verloren, Pressenschlitze in der Plica. – Dt. – Einzelblatt. – Kanzleivermerke: –. – Rückvermerke: *Zinslehen vnd verzejhüingsbrieff*: [von anderer Hand:] *wie die zwai füder Wins vnd Lx mann grab reban [?] geaignt sind worden ðlrichen dem Schriber; Das ist der höpfbrieff vmb die zwai füder win von bernang; bernangen.; Berlingen; Barth, nr. 34.; Stempel der UB Heidelberg; Vorderseite: [auf der Plica rechts Hinweis eines späteren Bearbeiters (Barth?) auf ein modernes Regest:] reg[estum]. – Alte Signaturen: *tercia litera* [?]; *N. 24.; N. II; N<sup>o</sup> 10. von 1371.* – Siegel des Abts und des Konvents: verloren, daher keine Beschreibung möglich.*

**Moderne Überlieferung:** Drucke: –. – Regesten: Franz J. MONE, *Urkunden und Regesten über die Schweiz, vom 13. bis 15. Jahrhundert*, in: ZGO 7, 1856, S. 322f. – Literatur: –. – Abb.: –.

Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/barth34>

© Dr. Uli Steiger, Universitätsbibliothek Heidelberg 2013